

# Vergessene Tugenden

(2024)

## Zerstörerische Kräfte im Spitzensport

Golf ist ein Psychosport, sagt der Spiegel-Journalist Lothar Görris. Man muss einen starken, „steely charakter“ haben, wie das die Briten nennen, um der eigenen Ohnmacht zu begegnen, das man etwas nicht mehr kann, was man eben noch konnte. Dieses Spiel ist ein unerbittlicher Sport, ein Kampf mit sich selbst, um die eigenen „Dämonen“ zu besiegen.

So etwas musste auch der Profigolfer Bernhard Langer (geboren 1957), einer der weltbesten Golfspieler der Welt durchmachen. Ein Freund von ihm, der spanische Golfer José María Olazabàl, erinnert sich an ein solches Ereignis: Einmal in der Nähe von London spielte Bernhard vom Absatz bis zum Grün, *fantastico*, aber sein Putten (Einlochen) war schwierig. „Ich weiss noch, wie er ein paar Probeputts machte, und dann über dem Ball

*stand und stand und stand ...* Es war eher ein Zucken; der Ball kam nicht mehr in die Nähe des Lochs. Aus nur vierzig Zentimetern! Man muss sehr stark sein, um so etwas zu bewältigen.“

## Hinweis

Was hier Olazabàl beschreibt, ist ein Phänomen, das in der Golfwelt *Yips* genannt wird. *Yips* sind wie ein Fluch, eine Heimsuchung bei gleichzeitigen Muskelzuckungen und Muskelstarrung. Für Medizin ein Rätsel. Bernhard Langer hat sich lange geweigert das Wort *Yips* überhaupt in den Mund zu nehmen. Ihn erteilten viermal in seiner Karriere solche *Yips*.

## Ein neuer Kampfgeist

Später, auf dem Höhepunkt seiner Karriere, schreibt er in seiner Autobiografie: Ich hatte damals alles erreicht, was ich mir jemals erträumt habe: Erfolg, eine schöne Frau, viel

Geld, und doch habe ich **keinen Frieden** gespürt, sondern nur **Leere**. Dann geschah Folgendes:

Drei Tage nach dem Master-Sieg besuchte er seine erste Bibelstunde, und seitdem bezeichnet er sich als einen „wiedergeborenen Christen“.

Der Journalist und Autor Lothar Gorris sagt: „Bernhard Langer hat Golf gross gemacht in Deutschland und eine Weltkarriere hingelegt. Andere sind an dem Sport zerbrochen, doch er fand Zuspruch im Glauben und spielt immer weiter.“ (Quelle: DER SPIEGEL, Nr. 36, /31.8.2024)

Der Völkerapostel Paulus kannte sich gut in Sportszenen aus und sagt, von welchem **Kampfgeist** ein Christ erfüllt ist, wenn er sich abmüht, einen anderen „Siegeskranz“ zu gewinnen: „Wisst ihr nicht, dass die Läufer in der Rennbahn zwar alle laufen, aber nur einer den Kampfpriest erlangt? Jeder Wettkämpfer lebt aber völlig enthaltsam; jene tun dies, um einen vergänglichen, wir aber um einen unvergänglichen Siegeskranz zu gewinnen.“ (1 Kor 9, 24-26)

Bernhard Langer ist also bei der Suche nach Neuorientierung in der Heiligen Schrift auf Worte gestossen, die er als Wahrheit erkannte. Aus diesen Worten strömt eine geistige Kraft aus, die ihn ermutigte, andere Prioritäten zu setzen, ohne seinen Lieblingssport aufzugeben. Es gelang ihm.

### **Hier stellt sich für mich Frage:**

Auch andere Menschen lesen mehr oder weniger in der Bibel, trotzdem kommt es bei ihnen nicht zur Gesinnungswandlung. Warum?

Dr. Klaus Küng (geb. 1940), ehemaliger Bischof von der Erzdiözese Feldkirch und von 2004 bis 2018 in St. Pölten, kennt die Antwort. Er sagt: „Niemand wird vom Geist Gottes verwandelt, wenn er/sie nicht von einem echten Wunsch nach einer solchen Verwandlung erfüllt ist.“ (2012)

Und auf die Frage „Was ist die grösste Sünde unserer Zeit“, antwortet er: “Die **Gottvergessenheit**. Viele lassen sich von

einer Lebensweise gefangen nehmen, die vor allem auf Erfolg, Geld, Konsum und auf Befriedigung ausgerichtet ist, in einer fast suchartigen Verhaltensweise. Damit ist oft die Neigung zur Relativierung des Glaubens und der Gebote Gottes verbunden. Jeder bastelt sich seine eigene Vorstellung von Gott und Welt in Übereinstimmung mit der eigenen Lebensweise.“ (Quelle: *Kirche bunt*, 9. September 2020)

## **Tugend – oder die Liebe zum sittlich Guten**

Nun *Gottvergessenheit* hat auch mit vergessenen Tugenden zu tun, insbesondere mit den geoffenbarten Wahrheiten Gottes durch Jesus Christus und seinen Aposteln. Das sind: Der Glaube an die Existenz Gottes, die Hoffnung auf das ewige Leben und die Gewissheit, dass Gott uns liebt. Darum nennt die Kirche diese Tugenden **übernatürlich**.

Aus diesen Tugenden leiten sich dann für gläubige Christen alle anderen Tugenden ab, wie Umkehr, Reue, Demut, Treue, Nächstenliebe, Güte, Liebe zum Frieden, Gerechtigkeit, Freude, Geduld, Ehrfurcht, Gehorsam, Beständigkeit und andere.

**Kurz:** Tugend ist per Definition die Ausgerichtetheit unserer Aufmerksamkeit auf das *sittlich Gute*.

## Die Veränderungsbereitschaft

Wie alle vernunftbegabten Menschen, auch die Nichtreligiösen, haben den Wunsch sich zu entwickeln, sich optimal zu verwirklichen. Doch die Nichtreligiösen glauben an die Möglichkeit, rein aus eigener Kraft ihre Mängel und Fehler beheben zu können, weil sie unmoralische Handlungen nicht als Sünde verstehen. So bleibt ihr Streben nach Vollkommenheit „naturimmanent“ (individuell). Es zielt nicht darauf ab „von oben“, von

Christus her sich umwandeln zu lassen, nicht ein „anderer Mensch“ zu werden, sondern sich nur im Rahmen der eigenen Möglichkeiten zu entfalten. Durch die betonte Förderung ihrer Begabungen suchen sie dann ihre Verwirklichung auf ähnlicher Weise zu erreichen, wie wir das von Goethes „Faust“ kennen.

(Gemeint ist, auf Kompromisse mit dem Widersacher Gottes einzugehen. / vgl. hier Dietrich von Hildebrand, 1940)

## Das andere Leben

Etwas ganz Neues beginnt aber dort, wo uns die Worte Jesu berühren und uns bewusst wird, dass die Tiefendimension unserer Fehler, etwa Hochmut, Neid, Rache, Ehrsucht, Machtgelüste und Ähnliches mit der vererbten Ursünde (Erbsünde) zu tun hat. So sagt Jesus: Von innen, aus dem Herzen kommen die bösen Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Hinterlist, Ausschweifung, Neid, Lästerung,

Hochmut. „All dieses Böse (...) macht den Menschen unrein.“ (Vgl. Markus 7,1 und ff.)

Darum sagt er zu dem Schriftgelehrten Nikodemus: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Gottesreich nicht schauen.“ (Joh. 3,3)

Dieses neue Leben kann aber nicht ohne unsere Mitwirkung wachsen. Das hat auch der grosse Schriftsteller Fjodor M. Dostojewskij (1821-1881) gewusst. Er glaubte an jene moralischen Kräfte im Menschen, die in ihm eine innere qualitative Umwandlung hervorbringen können. Auch weist er auf die Quelle alles Guten, auf **Gott** hin, **aus dem alle Tugenden ihre Kraft schöpfen.**

(Siehe hierzu seine Werke: „Schuld und Sühne“ (1844), „Die Dämonen“, „Die Brüder Karamasow“, entstanden in den 1860 und 1870er Jahren.)

Und wie das geschehen soll, belehrt uns Paulus:



„Zieht den alten Menschen aus mit seinen Taten und ziehet den neuen Menschen an, der neu geschaffen wird zur Erkenntnis nach dem Bilde, der ihn schuf.“ (...exspoliantes vos veterem hominem cum actibus suis et induentes novum eum, qui renovatur in agnitionem secundum imaginem eius, qui creavit illum.“)

Doch ohne Sehnsucht nach diesem „Neuen“ geht das nicht. Ein bewusstes Streben nach Tugenden kann dazu verhelfen. Wer das tut, gesundet an der Seele.

---

Dr. phil. Martha von Jesensky